376

374

380

370

385

365

425

325

475

275

Ende

Anfang

gen Sistirung des Waffenstillstandes nicht ausführe, und dieß dem neuen Reichsministerium überlasse. Dahlmann wurde gestern mit Bildung eines solchen beauftragt, ist aber nicht damit zu Stande gekommen. So ist denn dieser Beschluß bis jetzt noch nicht zur Ausführung gekommen.

Schüler von Jena stellt Namens der Linken den Antrag, daß die Minister diesen Beschluß noch ausführen müßten, und verlangt die Abstimmung über die Dringlichkeit. Das Resultat ist durch Aufstehen und Sitzenbleiben zweifelhaft, es wird deßwegen gezählt.

Das Resultat ist folgendes: Der Antrag ist mit 205 Stimmen gegen 190 für dringlich erklärt. (Allgemeines Bravo.) Schüler nimmt das Wort: Wenn gleich es die natürliche Ansicht der Linken sei, daß man die Minister für die Vollziehung dieses Beschlusses bezüglich seiner Folgen nicht verantwortlich machen könne, da sie bereits ihre Entlassung eingegeben hätten, so sei man nichts desto weniger der Ansicht, daß sie wenigstens die Vollziehung zur Ausführung zu bringen hätten.

Eisenmann: Was die Verantwortlichkeit betreffe, so müsse Jeder, der mit der Majorität gestimmt habe, dieselbe mit übernehmen, man solle die alten Minister abtreten lassen, und es sei nöthig, einen Minister zu ernennen, wenn auch nur auf sechs Stunden, um diesen Beschluß auszuführen, das sei jetzt unumgänglich nothwendig. (Bravo.)

v. Schmerling. (Ruf: den Namen!) Er antwortet: „Abgeordneter v. Schmerling."

(Allgemeines Bravo und Gelächter.)

Er sei hier auf der Tribüne, um ihre Handlungsweise zu vertheidigen. Ich übergehe dessen Worte und führe nur an, daß er bei der Rede von der Centralgewalt sich des Wortes: **Krone** bediente. Kaum hat er dieses ausgesprochen, als ein furchtbarer Sturm losbricht, um dieses Wort zurückzunehmen, was er dann unter Entschuldigungen thut.

Wesendonk: Das Ministerium habe durchaus nicht in seinem Rechte gehandelt, und er gebe es der Versammlung zu bedenken, ob hier nicht noch ein anderer Grund obgewaltet habe, warum das Ministerium so gehandelt habe.

Ein entsetzlicher Sturm bricht gegen Wesendonk von der Minorität der Rechten und des rechten Centrums los; man spricht von Verläumdung, Ehrenkränkung u. s. w. Der Präsident: Er überlasse es Hrn. Wesendonk, für diese Beschuldigung auch die Anklage zu stellen. Von der Linken: Ja wohl, das kann, das wird geschehen!

Wesendonk: Ich weise jeden Absolutismus von Seiten des Herrn Präsidenten zurück; es geziemt ihm gar nicht, meine Ehre von meiner Aeußerung abhängig zu machen, das ist meine Sache, ich sagte: ich gebe es der Versammlung zu bedenken, damit war nicht einmal eine ausgemachte Sache ausgesprochen, übrigens will ich beweisen, daß auch dieses wahr ist, und daß der Herr Präsident seine Befugniß widerrechtlich überschritten hat. Wissen Sie, meine Herren, was die Minister hätten thun sollen, was sie hätten thun müssen, wenn nicht ihnen ein solcher Verdacht unterschoben werden soll? Sie hätten (mit starker erhobener Stimme) müssen sogleich wenigstens diesen Beschluß dem General Wrangel und dem preußischen Cabinet notificiren. Das haben sie nicht gethan, und darin liegt ein Hauptgrund meiner Behauptung. Ferner haben sie ganz widerrechtlich mitgestimmt, was ihnen gar nicht zustand. (Allgemeines Bravo.) Ich verlange, daß mich die Versammlung gegen solche Gewalthandlungen wie die des Herrn Präsidenten schützt. (Die Majorität erhebt sich allgemein mit dem Rufe: Wir sind dazu bereit.)

Der Präsident verlangt, daß Wesendonk gegen ihn klage, er werde sich vertheidigen.

Robert Mohl vertheidigt das abgetretene Ministerium.

Mittermaier verlangt dringende Ausführung des Beschlusses. Die Männer, welche diesen Beschluß gefaßt hätten, haben sehr wohl gewußt, was sie thaten!

Eine Stimme: Nein! Furchtbarer Tumult, Ruf: Zur Ordnung! schändlich! wer hat das gesagt? Alles erhebt sich und sieht nach dem Platze, woher die Stimme kam.

Der Präsident: Derjenige, welcher so eben Nein! gerufen hat, soll mir seinen Namen nennen.

Jahn: (Hört ihr Turner!) Ich bins gewesen.

Der Präsident: Ich rufe Sie wegen dieses beleidigenden, verletzenden Ausdrucks zur Ordnung.

Alles ist wüthend gegen Jahn und läßt in allerlei Ausdrücken seine Galle gegen ihn aus.

Die weitere Debatte wird von Vogt, Uchnowsky, Wesendonk, Siemens geführt, und endet damit, daß Dahlmann wegen seiner Säumigkeit tüchtig mitgenommen wird, und nachdem er die Versammlung beschworen hat, die Anträge zurückzuziehen, dieß in der Erwartung geschieht, daß im Laufe des Tages noch das Ministerium zu Stande kommt. —

v. Reden stellt hierauf den Antrag, der gestern in den Klubbs der Linken berathen und gut geheißen wurde und die Sympathien im Norden für einen ehrenvollen Frieden wesentlich erhöhen wird: Daß sämmtliche Schifferheder für ihre erlittenen und noch zu erleidenden Schäden entschädigt werden müssen, und hiefür die Garantie erhalten; denn gerade der materielle Nachtheil ist es, welcher den Norden für einen selbst schmachvollen Waffenstillstand empfänglich macht.

Die Dringlichkeitsfrage bleibt durch Aufstehen und Sitzenbleiben zweifelhaft. Die Zählung gibt 230 gegen 199. (Bravo.)

Dafür sprechen: Merk, v. Reden, Wurm (bedingt), Venedey, Nauwerk, Osterrath; dagegen: Wichmann, Moritz Mohl.

Merk sagte unter Andern: Gegen diesen Antrag könnten nur Leute sprechen, welche gegen die Emancipation der Juden gewesen seien und sie der Zukunft aufheben wollten. (Moritz Mohl.) Gelächter, Bravo!

v. Reden erklärt, daß er für diesen Antrag namentliche Abstimmung verlange. Es wird angenommen. Den Preußen im preußischen Sinne scheint diese Kundgebung ihres Namens nicht recht zu behagen.

Fällt bei dieser Abstimmung der Antrag durch, so wird er einer Commission überwiesen; wird er angenommen, so kommt er gleich morgen zur Endverhandlung. Das Resultat ist folgendes:

Ja: 216;
Nein: 238.

Der Antrag ist somit dem Ausschusse überwiesen und die dringliche Endberathung verworfen.

Hierauf verliest der Präsident eine Vollmacht der walachischen Regierung für einen Geschäftsträger bei der Centralgewalt. Deßgleichen ein Schreiben der Cotta'schen Buchhandlung, die ihre Werke für eine Nationalbibliothek anbietet. (Bravo.) Man beschließt, derselben durch den Präsidenten ihren Dank auszusprechen.

Zu obigem Schreiben der walachischen Regierung habe ich zu bemerken, daß dasselbe in französischer Sprache abgefaßt ist und so vorgelesen wird; so viel ich von meinem Platze aus höre, nennt die walachische Regierung die Centralgewalt mit dem Namen: la diète allemande, welche Bezeichnung dem frühern deutschen Bundestag galt; ob hier eine Absicht zu Grunde liegt, oder ob dieselbe noch kein Wort fand, die Centralgewalt französisch zu bezeichnen, weiß ich nicht; es läßt sich aber annehmen, daß sie den alten Ausdruck beibehielt, weil sie noch keine amtliche Notification von Seiten des Reichsministeriums hatte, wodurch ihr die Einsetzung der Centralgewalt bekannt wurde.

Dieser Angelegenheit folgt eine langweilige Verhandlung über die Wahl der Ausschußmitglieder, welche zu ergänzen sind. Die Wahl wird noch vorgenommen und dann die Sitzung geschlossen.

Nächste Sitzung: morgen. Tagesordnung: unbestimmt.

Louis Hentges.

Der Gemeinderath und Stiftungspfleger Grosschatz in Oeffingen und der Herr Oberamtmann v. Reyschach.

In dem vielberühmten und vielberüchtigten Jahre 1848, wo einmal die Wahrheit über die Lüge, die Unschuld über die Schuld siegen wollte, spielte auch folgende Tragödie.

Vor ungefähr zehn Wochen wurde dem Gemeinderath Grosschatz in Oeffingen eine Katzenmusik gebracht. Ob er dieselbe verdient, wird er selbst am besten wissen. Die Gemeinde weiß es. — Dieser Gemeinderath und Stiftungspfleger hat bloß $^7/_8$ seiner Gemeindebürger nicht zu Freunden. Und fragt man warum? so erfolgt die Antwort: weil er eines Jeden spottet.

Am Tage der Katzenmusik selbst standen einige Bürger in vertraulichem Gespräch unweit des Hauses des fraglichen Herrn Gemeinderaths. Die Bürger sahen den Gemeinderath unter der

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;